

BANGEBUKSE

VOL.1



**DER
JAHRES-
BERICHT**

DIE GRÜNDUNG

Vom Migros Restaurant auf die grosse Bühne

Zürich. Herbst 2015. Migros Restaurant Brunaupark. Ein junger Mann und sein ehemaliger Theaterlehrer treffen sich. Der jüngere will dem älteren von einer Idee erzählen: Die alten Zeiten wieder aufleben lassen und gemeinsam Theater spielen. Dem älteren gefällt die Idee und einen mit Nachrichten gefüllten WhatsApp-Chat später trifft man sich in einem Schrebergarten in Zürich Friesenberg. Etwa elf Leute sind gekommen. Alle kennen sich aus der Schulzeit, der Großteil hat bereits dort zusammen Theater gespielt.

An diesem Abend im Schrebergarten haben wir dann beschlossen, dass wir einen Theaterverein gründen wollen, um das Projekt auch finanzieren zu können. Wir entschieden uns nach einigem hin und her für den Namen «Bangebukse» – Schisshosen. Mit einem Augenzwinkern betrachtet, passt dieser Name vorzüglich, denn wer kann von sich behaupten, vor den Aufführungen gar nicht nervös zu sein? Wir können es zumindest nicht!

Was es bedeutet, als Verein organisiert zu sein, sind wir immer noch am herausfinden. Auch suchen wir noch nach der passendsten Form für die Proben und die Organisation der Gruppe. Die Erfahrungen aus dem ersten Projekt werden uns für dieses Jahr sicher eine Hilfe sein. Was aber auf jeden Fall bereits stimmt ist die Chemie in der Gruppe und wir sind stolz, dass unsere erste Produktion auf ein großes Interesse gestoßen ist und wir viele positive Rückmeldungen erhalten haben.

«Wir», das sind übrigens im Moment folgende elf Aktivmitglieder: Alexandra,

Anna, Anouk, Franziska, Jonas, Mirjam, Olenka, Peter, Raphael und Yanik. Dazu kommt Giuseppe, welcher die Regie für das Ensemble übernimmt. Für das nächste Stück überlegen wir uns, personell noch etwas aufzustocken. Da muss sich aber noch zeigen, ob und in welcher Form das Sinn macht.

Mit den Proben für das neue Stück werden wir dann im April beginnen. Wir schauen mit viel Vorfreude und Motivation auf die kommende Probenzeit und hoffen sehr, dass es Ihnen im Bezug auf unsere Aufführungen, die im kommenden Herbst sein werden, gleich geht. Bis dahin wünschen wir Ihnen eine gute Zeit und ein «TOITOI» für Ihre eigenen Projekte.

Auf ein Wiedersehen oder Kennenlernen im kommenden Herbst! *Yanik Sousa*



DIE PROBEN

Baum Vogel Vögeln Frühling Blüte Blut Spenden Geld D

Unser geliebter Assoziationskreis liess uns zu Beginn des Projekts einfach mal den Alltag und alles um uns herum vergessen und den Kopf abschalten. Denn wer zu viel nachdenkt, der fällt sicherlich als erstes aus dem Kreis! Abends nach einer langen Woche und einem harten Arbeitstag Energie zu bündeln, um sich auf eine zweistündige Probe einzulassen, war nicht immer einfach. Doch mit dem Zusammentreffen der bunten Truppe wurden oftmals ungekannte Kräfte freigesetzt.

Vor allem die Intensivwochenenden in der Theaterwerkstatt «Gleis5» in Frauenfeld waren jeweils Höhepunkte in der Entwicklung des Stücks. Es wurde viel geprobt, gelacht, gekocht, gegessen und einfach genossen. Ich denke für uns Büxen ist es nicht nur die Freude am Spielen, die uns immer wieder zusammenführt, sondern auch die Freude an Menschen,

die zusammen Spass haben, sich gegenseitig nerven, inspirieren, sich selbst sein lassen, lachen und einen Haufen Blödsinn machen können. Und genau das bringt wiederum viel Schwung ins gemeinsame Improvisieren und Spielen.

Ja, das Theaterspielen in der Gruppe Bangebukse ist wahrlich ein Seelenschmaus und lässt jeden für einige Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen oder gar Monate einfach alles um sich herum vergessen. Nicht zuletzt war es die Leitung und Organisation unseres genialen Freundes und Regisseurs Giuseppe Spina, der seine drei Rollen als Freund, Regisseur und Büxe zugleich einfach super meistert! *Mirjam Hofstetter*

hier BILD: ANNA UND OLENKA



DIE AUFFÜHRUNG

Aufregung gab es am 27. Oktober 2016, dem Tag der Premiere unseres Stücks «Kitchen Aid», höchstens in unserem WhatsApp-Chat: «Wer macht die Sandwiches?», «Wer bringt die Getränke?» oder «Wer kann etwas früher da sein und die Helfer instruieren?» war darin zu lesen. Wahrscheinlich half die Planung des Buffets, die Nervosität etwas beiseite zu legen. Einige von uns hatten jedoch gar keine Zeit, nervös zu sein. Sie mussten arbeiten und konnten nicht – wie vielleicht andere – den ganzen Tag Brote schmieren und den Text durchgehen.

Zur abgemachten Zeit trafen die meisten pünktlich ein und nachdem der Saal eingerichtet war, konnten die Vorbereitungen für das Stück beginnen. Eigentlich dachte ich im Januar vor vier Jahren, dass ich das letzte Mal auf dieser Bühne stehen würde. Damals schloss ich die Augen nahm mir fest vor dieses «letzte Mal» zu geniessen. Dass ich knapp vier Jahre später mit meinen Freund*innen von damals am selben Ort spielen würde, daran hätte ich nie gedacht. Umso schöner war es, die Spannung fürs gemeinsame Spiel aufzubauen, sich die Hand zu reichen, das Stück durchzugehen und schliesslich nach der Rede unseres Freundes, Autors



und Regisseurs Giuseppe Spina die Bühne zu betreten und das Stück zu beginnen. Vor allem die Reaktionen des Publikums waren es, die bereits während des Stücks alle Spielenden euphorisch werden liess und zu bis dahin ungekannten Entwicklungen bestimmter Figuren führten. Die Premiere war geglückt und liess alle fröhlich nach Hause gehen. Damit ging die Spannung für die zweite und bereits letzte Aufführung am Folgetag aber nicht verloren. Im Gegenteil, wir alle empfanden die Aufführung als noch gelungener. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Details wie z.B. die Konfettibombe – deren Wirkung auf's Spiel man häufig unterschätzt – geklappt haben.

Wir als Verein blicken auf zwei wunderschöne und bereichernde Abende zurück, für die wir vor allem auch Ihnen allen herzlichst danken! *Peter Gruber*



ERRFAHRUNGSBERICHT VON ALEXANDRA

Mit viel Geduld, Gelächter und ein bisschen Konzentration zum Ziel

Man stelle sich ein Malatelier vor, welches vollgestellt ist mit dem was es so in einem Malatelier braucht. Farben, Bilder, Staffeleien, Bildern auf den Staffeleien, riesige schwere Metalltische, Becher, Pinsel, Früchte, Geschirr und manchmal auch Porzellanpuppen. Zwischen all dem Krimskrams haben elf Theaterverrückte ungefähr eineinhalb Jahre am Donnerstag oder Sonntag Abend um 20 Uhr geprobt.

Des Öfteren konnten wir glücklicherweise nach Frauenfeld in die Theaterwerkstatt Gleis 5 ausweichen. In dieser Zeit waren wir jeweils sehr produktiv. Das lag sicher auch daran, dass die Proben immer im Rahmen eines Wochenendes geplant waren und wir so sehr viel Zeit hatten, uns auf unser Stück zu konzentrieren. Die Atmosphäre in der Theaterwerkstatt war eine ganz andere als die im Atelier. Ein bisschen mehr Platz, ein bisschen mehr Bühnengefühl und sicher auch die Freude die sich irgendwie einstellt, wenn man ein Wochenende miteinander probt.

Dennoch kann man nicht sagen, dass wir nicht genau so wunderbare Szenen oder Momente im Malatelier der Atelierschule Zürich hatten. Ich glaube, dass gerade dieser überladene Raum eine sehr anregende Wirkung hatte. Für diejenigen von uns, die dort zur Schule gegangen sind, hatte dieser Raum auch etwas heimisches und vertrautes.

Rückblickend scheint mir vor allem die Energie, die wir an den Probeabenden erzeugten, besonders gewesen zu sein. Sicher war jeder einzelne von uns mal

nicht so motiviert, mal krank oder musste irgendetwas für Studium oder Job erledigen. Dennoch haben wir alle immer versucht das letzte bisschen Energie, was noch da war, in diese Proben zu investieren. Dabei half sicherlich auch unser Zusammenhalt und unsere Freundschaft. Zu lachen gab's an jeder einzelnen Probe; dafür sorgt nur schon Giuseppe's Art, ein Einwärmen zu gestalten.

Man muss vielleicht sagen, dass auch wenn wir nicht alle elf an der Atelierschule zur Schule gegangen sind und wir diesen Theaterverein auch nicht als Alumni-theater per se gegründet haben, wir mitunter dank der Schule und einiger unserer ehemaligen Lehrer*innen die Möglichkeit hatten, das Projekt zu gestalten und umzusetzen. Die Räumlichkeiten und weitere Unterstützung wurde uns angeboten und gerne haben wir sie angenommen. Ein grosses Dankeschön dafür von unserer Seite.

Jede Probe hat meinen Alltag ein bisschen schöner gemacht und das, was durch Geduld, Gelächter und ein bisschen Konzentration am Schluss als Resultat auf der Bühne passierte, hat uns alle mit Stolz erfüllt. Das am Ende sagen zu können ist wunderbar. *Alexandra Amül*

DAS ECHO DER PRESSE

Spielfreude pur

Wer dabei war an der Erstaufführung des Stückes «Kitchen Aid» von Autor und Regisseur Giuseppe Spina und seiner Theatergruppe Bangebukse am 27. oder 28. Oktober im grossen Saal der Rudolf Steiner Schule, der konnte erleben, was Spielfreude pur bedeutet. So viel Enthusiasmus und Liebe zum Spiel findet man heutzutage kaum noch in Staatstheatern, wo purer Ernst den Zuschauer geradezu erdrücken kann. Dabei handelt es sich bei «Kitchen Aid» um ein ernstes Thema.

Eine WG nimmt zwei Flüchtlinge auf und durchlebt alle Phasen der Integration am eigenen Leib im wahrsten Sinne des Wortes, denn prinzipiell stellt sich die Frage, wer sich eigentlich integrieren muss. Die Fremden oder die Ansässigen? Die

Asylsuchenden oder die Ämter? Interessanterweise tun sich Ansässige und Ämter in vielen Fragen schwerer als die Betroffenen, die in ihrer Not zu uns kommen. Diese Fragen hat Giuseppe Spina in seinem Stück sehr schön herausgearbeitet und mit viel Liebe zum Detail inszeniert. Begeistert hat das Spiel von allen, weil eben Spielfreude pur: Mirjam als Lena, Franziska als Manuela, Olenka als Yael, Anouk in der Doppelrolle Stephanie und Frau Konrad, Jonas als Jochen, Yanik als Benedikt, Raphael als Hachim, Anna als Alya, Alexandra als Frau Fischer und Peter als Mike. Man hofft gespannt auf weitere Projekte. *Manuela Gruber, Lehrerin an der Atelierschule Zürich*



«DÄ RESCHISSÖR»

Bangebukse - Die Entstehung einer neuen Welt

Als Theaterlehrer an der Atelierschule Zürich habe ich jedes Jahr das grosse Privileg, mit sehr verschiedenen jungen Menschen zu arbeiten. Dieser Austausch ist für mich immer eine persönliche Bereicherung. 2010/2011 kamen dann zwei Jahrgänge daher, die mir von Anfang an besonders nahe gestanden und rasch ans Herz gewachsen sind.

Mit diesen Schülern hatte ich in den folgenden Jahren immer wieder Kontakt. Mal sporadisch, mal im Zusammenhang mit meiner sonstigen Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur. Umso grösser war die Freude, ja die Ehre, als mich Jahre später jemand von ihnen mit der Idee konfrontierte, einen Theaterverein zu gründen, um wieder zusammen etwas zu erschaffen,

was auf die Bühne gebracht werden soll.

Für mich bestand kein Zweifel, dass ich dieses Abenteuer mitmachen wollte. Und aus dieser Idee ist nun Wirklichkeit geworden, eine neue gemeinsame Welt, in der sich die nun jungen Menschen und ich etwas entstehen lassen, was es vorher nicht gegeben hat. Das macht mir viel Spass und ist mir eine Ehre. Das Projekt wird bald in die zweite Runde gehen. Ich freue mich darauf. *Giuseppe Spina*



